

Was soll ich zahlen – Zehnten oder Autoreparatur?

Defekter SUV wird Missionar

Als Joe Marcellino sein Auto nach einem Camping-Ausflug vor seiner Garageneinfahrt parkte, sah er eine Ölspur von seinem Isuzu Trooper SUV bis zur Straße laufen. „Oh oh“, sagte er zu seiner Frau Susan, „das sieht nicht gut aus.“ Joe, zu der Zeit ein 33-jähriger IT Manager am Sitz der Generalkonferenz in Silver Spring, rief einen Freund um Hilfe. Sein Freund, Eric Armer, stellte fest: Das Öl kam aus der Gummidichtung des Ölfilters und der Motor hatte vermutlich schon einen ziemlichen Schaden. Er schätzte die Reparaturkosten auf mehr als \$3,000.

Joe und Susan, erst seit kurzem verheiratet, hatten etwa \$3,000 auf der Bank. Joe wollte das Geld nicht für das Auto ausgeben, weil das Paar im Zehnten mit etwa \$1,500 für die vergangenen drei Monate im Rückstand war. Susan dachte, da gibt's nichts zu diskutieren und sagte: „Zuerst müssen wir unseren Zehnten geben.“ Joe und Susan beteten und entschieden, lieber den Zehnten zu geben, als den SUV zu reparieren. Nach dieser Entscheidung nahm Eric Kontakt zu Joe auf und riet ihm, die Tankstelle anzurufen, die kurz vor der Campingfahrt den Ölwechsel gemacht hatte. Die Tankstelle schickte einen Mechaniker zu Joe und übernahm nach einer Inspektion die

Verantwortung für den Motorschaden. Sie bot an, den Motor kostenlos in Ordnung zu bringen.

Joe war sich jedoch nicht sicher, dass er nach dem Ölwechsel der Tankstelle vertrauen konnte und so bezahlte die Versicherung der Tankstelle \$3,000

Joe und Susan beteten und entschieden, lieber den Zehnten zu geben, als den SUV zu reparieren.

für den Schaden. Joe nahm das Geld und bat einen anderen Freund, einen Automechaniker, den Motor zu reparieren. Als die Reparatur beendet war, erhielt Joe die Rechnung — \$1,500. Zu seinem Erstaunen reichten die \$3,000 von der Versicherung der Tankstelle

aus, um die Kosten für die Reparatur und seinen Zehnten zu decken.

Bill warnte Joe davor, den SUV zu behalten. „Als dein Freund rate ich dir, ihn so schnell wie möglich zu verkaufen“, sagte er. Innerhalb einer Woche wandte sich Wayne Calbi, der Verkaufsleiter an der GK, an Joe und fragte ihn, ob er den SUV verkaufen würde. Er sagte: „Ein Missionar in Afrika hat speziell nach einem Isuzu Trooper gefragt. Willst du ihn verkaufen?“ Joe erzählte sogleich die ganze SUV-Geschichte und teilte seine Sorge mit, dass der Motor nicht lange halten würde. „Ich trage das Risiko“, sagte Wayne. Er machte Joe einen fairen Preis und ließ den Wagen nach Afrika verschiffen. Angesichts von Joes Sorgen versprach er, ihn zu informieren, wie es mit dem SUV weitergehen würde. Der Wagen war zum Zeitpunkt des Verkaufs rund 40.000 Meilen (64.000 km) gefahren. Nach ungefähr 18 Monaten sagte Wayne zu Joe: „Denkst du noch an den SUV? Er hat jetzt mehr als 100.000 Meilen drauf.“ „Gott sei Dank!“ sagte Joe. „Ich dachte nicht, dass er es noch lange macht.“

Ein paar Jahre später sagte Wayne: „Joe, stell' dir vor, der Wagen hat jetzt mehr als 200.000 Meilen drauf.“ Nun war Joe wirklich erstaunt. Ein paar Jahre später sagte Wayne, der SUV hätte nun schon mehr als 300.000 Meilen drauf. Darauf Joe: „Es ist der Herr, der ihn für diesen Missionar laufen lässt!“

Joe, jetzt 61, sagt: „Diese Erfahrung hat mir eine wichtige Lektion über die Mission und den Zehnten erteilt. Der Herr hat uns gegeben, was wir brauchten, als wir als Ehepaar Gott vertrauten und ihm den Zehnten gaben. Er hat nicht nur uns geholfen, sondern auch dem Missionar in Afrika. Gott kannte bereits unsere Bedürfnisse für die bevorstehende Zeit, von denen wir selber noch keine Ahnung hatten, und der SUV war Jahr für Jahr in Afrika ein Segen.“

Andrew McChesney, 160. Gebetsbrief der Generalkonferenz

